Beilage zu Nr. 168 der Düsseldorfer Zeitung.

Samstag den 19. Juni 1847.

mittel gewährt, deren sie früher entbehrte. Ueberdies sind bedeutende Zufuhren von fremdem Getreide bereits in den Häfen eingetroffen, theils ist ihr Eintreffen bald zu erwarten. Ich glaube daher die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß wir die Erntezeit ohne eigentlichen Nothstand erreichen werden, wenngleich die ärmeren Einwohner noch manche Entbehrung zu tragen haben werden.

Die zweite Aeußerung, die von mir verlangt wird, bezieht sich auf die Vertagung selbst, und hierauf muß ich zuerst bemerken, daß die von einem geehrten Redner gestellte Voraussetzung, es sey eine neue Verlängerung der 10wöchentlichen Dauer des Landtags beschlossen, nicht in der Wahrheit beruht. Es hat in dieser Beziehung noch keine Berathung des Staats-Ministeriums stattgefunden, weil man von Tag zu Tag näher beurtheilen zu können glaubte, in welches Stadium die Verhandlungen bis zu Ende der nächsten Woche geführt werden würden.

Ich bin deshalb außer Stande, zu sagen, ob es in der Absicht liegt, dem Landtage eine weitere Frist zu bewilligen, und nur das darf ich versichern, daß diese Absicht nicht dahin gehen kann, den Schluß absolut an dem nächsten Sonnabend auch dann herbeizuführen, wenn etwa an diesem Tage noch Verhandlungen schweben sollten, deren Unterbrechung mit wesentlichen Nachtheilen verbunden seyn könnte.

Ob demnach der Landtag den Wunsch auf Vertagung oder auf Verlängerung aussprechen oder Beides dem Ermessen Sr. Majestät anheimstellen will, muß ich dessen Beschlußnahme überlassen.

Abg. von der Heydt: Ich erlaube mir folgende Frage in Vorschlag zu bringen:

Beschließt die Versammlung, Se. Majestät zu bitten den Vereinigten Landtag nach einer am 19. d. M. zu erfolgenden Vertagung behufs Erledigung der noch vorliegenden Geschäfte zu einer geeigneten Zeit wieder einzuberufen? (Viele Stimmen durch einander.)

Marschall: Der Antrag, welcher der Abtheilung vorgelegen hat, geht ganz bestimmt auf die Bitte um Vertagung und Wiedereinberufung im November. Es fragt sich, ob derselbe, so gestellt, hier Unterstützung findet? (Wird nicht unterstützt.) Dann sind noch andere Anträge im Laufe der Debatte gemacht worden. Der Antrag des Herrn Abg. von der Heydt geht dahin: daß der Landtag am 19. nicht definitiv geschlossen, sondern nur vertagt und wieder einberufen werden möge.

Abg. von der Heydt: Die Worte „vom 19.“ können auch wegbleiben.

Marschall: Dann geht der Antrag dahin, den Landtag zu schließen, und ob und wann die Wiedereinberufung stattfinden soll, Sr. Majestät zu überlassen.

Abg. von der Heydt: Ich schlage vor die Worte wegzulassen und blos zu sagen: Se. Majestät zu bitten, behufs Erledigung der vorliegenden Geschäfte zu einer geeigneten Zeit wieder einzuberufen.

Abg. v. Gudenau: Ich werde mich beehren, Ihnen folgende Fassung vorzuschlagen: beschließt der hohe Landtag Se. Majestät den König zu bitten, behufs Erledigung der vielen vorliegenden Geschäfte, nach Verlauf der für die Dauer bestimmten Frist, denselben zu vertagen und zur geeigneten Zeit wieder einzuberufen. (Ja! Ja!)

Marschall: Wir wollen bei dieser Frage bleiben, und ich bitte diejenigen, welche derselben beitreten, aufzustehen. (Es erhebt sich eine Majorität von mehr als zwei Drittel Stimmen.)

(Schluß der Sitzung 3¾ Uhr.)

Berlin, vom 12. Juni. In der heutigen Sitzung der Vereinten Curien des Landtags wurde die Debatte über das Einkommengesetz beendet. Es wurde zuvörderst über das Prinzip abgestimmt, nachdem mit 286 gegen 216 Stimmen über den Schluß der Debatte abgestimmt war. Die Fragestellung lautete: Soll die Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer unter der Voraussetzung befürwortet werden, daß an die Stelle derselben eine Einkommensteuer trete? Bei der Abstimmung ergaben sich 311 Stimmen dafür und 204 dagegen. Obwohl nun damit das Prinzip verworfen war, folgten doch mehrere Amendements der Herren v. Auerswald, Hansemann, Dittrich, Grafen Arnim und Vincke. Das Amendement Auerswald's, welches, dem abgelehnten Antrag ähnlich, eine Einkommensteuer beantragte, wurde verworfen, dagegen das vom Grafen Arnim gestern schon beantragte, heute aber von demselben veränderte Amendement angenommen. Es soll nach demselben mit Berücksichtigung und auf Grundlage der Klassensteuer eine Einkommensteuer eingeführt und Se. Maj. gebeten werden, einen Entwurf dazu dem nächsten Vereinigten Landtag vorlegen zu lassen. Von Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer ist in diesem Amendement nicht die Rede, dennoch wurde es mit 248 gegen 232 Stimmen angenommen. Die weiteren Amendements fielen somit fort.

Amtliche Nachrichten.

Nach §. 5 der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 29. März 1828, ist jeder Inhaber einer mit Tabak bepflanzten Grundfläche von 6 und mehr Quadratruthen verbunden, vor Ablauf des Monats der betreffenden Steuerstelle des Bezirks die von ihm bepflanzten Grundstücke, einzeln nach ihrer Lage und Größe in Morgen und Quadratruthen Preußisch, genau und wahrhaft, schriftlich oder mündlich anzugeben, worüber ihm eine Bescheinigung ertheilt werden wird.

Die Tabakbauer werden an diese gesetzliche Verpflichtung, unter Verwarnung vor der angeordneten Strafe, hierdurch erinnert, und wird ihnen, zur Vermeidung unangenehmer Folgen, empfohlen, dann, wenn ihnen etwa die Größe ihres mit Tabak bepflanzten Landes nicht genau bekannt seyn sollte, sich vor der Anmeldung, zu welcher die Gemeindebehörden mit Formularen versehen sind, hierüber volle Gewißheit zu verschaffen.

Köln, den 11. Juni 1847.

Der Geh. Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor,
Helmentag.

Das dem C. T. N. Mendelssohn hier unter dem 13. März 1846 ertheilte Patent auf „eine mechanische Vorrichtung zum Spalten des Brennholzes“ ist wieder aufgehoben worden.

Deutschland.

Berlin, vom 15. Juni. Wie man versichert, sollen viele der industriellen und handelskundigen Landtags-Deputirten nächstens zu einem besondern Congresse in Verbindung mit andern ausgezeichneten Männern ihres Faches hier versammelt werden, um noch über verschiedene wichtige Fragen des Handels und der Industrie zu berathen. Dabei sollen die Differential- und Schutz-Zölle, so wie das Freihandels-System vorzugsweise zur Erwägung kommen. Den letzteren sollen viele der namhaftesten Deputirten dem Prinzip nach vollkommen huldigen, der Praxis nach aber entschieden entgegen seyn, da sie es für Preußen noch durchaus nicht an der Zeit halten, damit voranzugehen.

— Gestern wurde auf dem hiesigen Criminal-Gericht der Prozeß gegen die aus den im Dez. v. J. vorgenommenen Verhaftungen in der alten Jakobstraße übrig gebliebenen vier verhafteten Handwerker bei verschlossenen Thüren verhandelt. Hr. Advokat Decks hielt die Vertheidigungsrede. Das richterliche Urtheil gegen die der Theilnahme an einer verbotenen Verbindung Angeklagten lautete: Nicht schuldig! Zwei von ihnen sind wegen Verbreitung verbotener Bücher zu geringen Strafen verurtheilt worden. Mit dieser Freisprechung ist nun eine Angelegenheit beendigt, deren Besprechung in den Zeitungen auf so widerwärtige Weise begonnen hatte. Die Verhafteten vom Dezember sind sämmtlich freigesprochen.

— Bei der heute im Jerusalems-Kirchbezirk stattgefundenen Versammlung ist der Mitbesitzer der Krause'schen Buchdruckerei, Julius Behrend, dessen Ausschließung aus dem Handwerkervereine und nachmalige gefängliche Einziehung wegen Verdachts der Betheiligung an einer communistischen Verbindung seiner Zeit so viel besprochen wurde, mit 151 gegen 29 Stimmen zum Stadtverordneten gewählt worden. (Z.-H.)

Posen, vom 6. Juni. Zur Vervollständigung der Excommunicationsgeschichte des Fürsten Hatzfeld dient noch, daß derselbe kurz vor dem Antritt seiner Reise nach Rom hier in Posen war, um bei dem Kinde eines hier wohnenden Oheims seiner jetzigen Gemahlin Gevatter zu stehen; allein wie verlautet, ist er von der hiesigen hohen Geistlichkeit nicht als Pathe zugelassen worden. (A. Z.)

Münster, vom 17. Juni. Sicherem Vernehmen nach ist die anfänglich auf den 24. d. festgestellte Wahl eines neuen Bischofs für die Diözese Münster bis zum 1. Juli ausgesetzt worden und wird die feierliche Auffahrt des Königlichen Kommissars, Grafen von Landsberg-Gehmen, Behufs Ueberreichung seiner Creditive an das hochwürdige Domkapitel am 30. d. statt haben.

†* Köln, vom 17. Juni. Die Flucht des Notars wird vielfach besprochen. Es werden bei dieser Gelegenheit mehrfache Mißbräuche zur Sprache gebracht, die aus dem Umstande entspringen sollen, daß unsere Notare neben dem Akten machen auch ganz öffentlich den Geldmäkler, und oft im Stillen nebenbei den Grundstück- und Häuser-Spekulanten machen. Man gibt das Kapital, das müßig (?) bei den Notaren liegen soll, sehr hoch an, und will sogar behaupten, daß der Mangel an Kredit selbst gegen hinlängliche Sicherheit damit zusammenhange. Dieser Mangel an Kredit ist in der That so gestiegen, daß mitunter bei voller Sicherheit nur gegen wucherische Kapital-Abzüge Gelder zu haben waren. Wir hoffen, daß alle wahren Vorwürfe, die man den Notaren macht, sich nur auf den erwähnten Flüchtling beziehen, und daß alles andere Uebertreibungen sind, die durch das einmal geweckte Mißtrauen erzeugt werden. Nichts destoweniger wäre es aber zu wünschen, daß die Notare auf ihre wahre Stellung beschränkt würden. Der Mann, der stattgehabte Handlungen beurkunden soll, muß ein festes Vertrauen genießen. Ein solches Vertrauen wird aber geschwächt, wenn er in Verhältnisse tritt, welche Mißbräuche so leicht machen; denn leicht argwohnt man dasjenige, was nahe liegt. Nahe liegt es zum Beispiel, daß er Gelder, die er zum Aufheben erhielt, lieber in die Hände eines verantwortlichen Dritten legt, als daß er sie selber bewacht. Legt er sie aber bei einem Banquier nieder, so wird es ihm wieder sehr nahe gelegt, die Zinsen einzustreichen, da er ja auch für seine Person für das Kapital verantwortlich ist. Zieht er aber Zinsen, so fördert er sein Interesse durch eine prompte Unterbringung der Gelder gegen hypothekarische Sicherheit eben nicht sehr. Beim Speculiren in Häusern und Grundstücken kommt es dem Gelder negocirenden Notar sehr zu Statten, daß er weiß, welcher Besitzer in Geldnoth ist; vielleicht hat sich der Hausbesitzer darauf verlassen, eben durch den Notar Gelder zu empfangen; dieser hat auch Gelder zur Verfügung, findet aber die Sicherheit nicht für hinreichend, er behauptet deshalb, ihm nicht helfen zu können und kauft ihm statt dessen das Haus ab. Kurz das Geldernegociren und das Gelderaufheben durch die Notare kann zu tausend Mißbräuchen Anlaß geben. Damit den Notar kein ungerechtes Mißtrauen treffe, beseitige man den Grund desselben und beschränke ihn auf das Strengste aufs Akten machen.

† Bonn, vom 16. Juni. Heute in der Frühe um 3 Uhr ereignete sich bei Königswinter das Unglück, daß das zu Berg fahrende Dampfboot der niederländischen Gesellschaft zwei mit Kirschen beladene Nachen, welche stromabwärts fuhren, in den Grund bohrte. Zwei Menschen verloren dabei ihr Leben, während eine Frau mit einer nicht sehr bedeutenden Quetschung vom Rade davon kam und glücklicherweise gerettet wurde. Das Dampfboot nahm sie an Bord und übergab sie in Neuwied der Pflege der Aerzte, welche die Verletzungen für unerheblich erklärten. Man ist auf die Maßregeln, welche die Behörde ergreifen wird, gespannt.

** Koblenz, vom 17. Juni. Von hier hat man die Einladung des Kölner Komites zur Begehung eines gemeinschaftlichen Festes bei Rückkehr der rheinischen Landtags-Deputirten abgelehnt und vielmehr beschlossen den rückkehrenden Deputirten hiesiger Umgegend hier ein Fest zu veranstalten.

Gestern wurden hier auf dem öffentlichen Marktplatze 2700 und einige Säcke Weizen öffentlich versteigert. Sie wurden jedoch nicht zugeschlagen, da das höchste Gebot für das hiesige Malter à 3½ Scheffel nicht mehr als 16 Thlr. 10 Sgr. betrug, während der Verkäufer als Minimum 17 Thlr. 15 Sgr. festgesetzt hatte.

Stuttgart, vom 13 Juni. Die Nachricht, daß Bayern sich endlich entschlossen habe, von Augsburg nach Ulm zum Anschluß mit unseren Schienenwegen zu bauen, hat hier allgemeine Freude erregt. Hoffentlich erfolgt nun bald auch der Anschluß an die badischen Bahnen und so wird dann eine Verbindung fertig, die es eigentlich schon längst hätte seyn sollen. Jetzt ist Norddeutschland in Bezug auf eine der wichtigsten und großartigsten Verbindungen Süddeutschland zuvorgekommen, indem man, obwohl der Wegstrecke nach der Umweg bedeutend ist, von Ostende über Köln, Hannover, Berlin, Breslau und Wien leichter und rascher nach Triest gelangt, als auf dem natürlichen Wege durch Süddeutschland. Dies wieder auszugleichen, muß für uns in Süddeutschland eine Hauptsorge seyn, und eine in diesem Sinn durchgeführte Eisenbahnverbindung zwischen Baden, Würtemberg und Bayern liegt daher gleichmäßig im Interesse aller drei dabei betheiligten Staaten. Je länger die Zögerung, desto größer die Verluste. Unsere Eisenbahnen erfreuen sich einer nicht geahnten Frequenz. Besonders an Sonn- und Festtagen ist der Zufluß so groß, daß kaum genug Transportmittel vorhanden sind, die Fahrlustigen alle aufzunehmen.

Karlsruhe, vom 13. Juni. Es ist schon in mehreren Blättern von Auflösung des Mannheimer Turnvereins die Rede gewesen. In Mannheim selbst haben einige Blätter die Vorgänge zur Sprache gebracht, welche zur Zeit der Anwesenheit des Dissidentenpredigers Dowiat beim Turnvereine dort Statt fanden. Es ist erzählt, wie Dowiat, von Struve auf den Turnplatz geführt, an die versammelten Turner eine Rede hielt, welche gegen die bestehenden Gewalten aufreizte, und daß eine andere von einem Turner (einem Ausländer) gehaltene Rede ähnlichen Inhalts war. Es ist ferner erzählt, wie Dowiat am folgenden Tage in einer Versammlung der Turner eine aus der Urne gezogene Frage bezüglich auf eine in China erwartete Revolution beantwortete, und wie er dabei unter schallendem Gelächter der Zuhörer den Spott hinzufügte, daß er nicht von Deutschland, sondern nur von China spreche. Die Blätter bemerkten auch, daß später ein Theil der Turner selbst gegen dieses Treiben mißbilligend sich aussprach, wogegen dann ein anderes Blatt die Billigung des Dowiatschen Auftretens und der gehaltenen Rede von Seiten der großen Mehrheit der Turner mittheilte. Endlich ist in den Mannheimer Blättern von einer wegen dieser Vorgänge eingeleiteten Untersuchung die Rede. Die vernommenen Mitglieder des Turnvorstands haben in ihren etwas ausweichenden Erklärungen den erwähnten Verlauf der Sache im Allgemeinen anerkannt, aber hinsichtlich des Inhalts der gehaltenen Reden mit den Aussagen der Zeugen nicht ganz übereingestimmt. Im Uebrigen ergibt sich aus den Erklärungen der Vorstandsglieder im Zusammenhalte mit den bestimmteren Zeugenaussagen des Bedenklichen in den Vorgängen genug. Auch haben die Vorstandsglieder, mit Ausnahme eines Einzigen, alles Vorgefallene in der Untersuchung ausdrücklich gebilligt, und zugleich bestätigt, daß es auch von einer großen Versammlung der Turner selbst einstimmig gebilligt worden sey. Dadurch ist das Bedenken verschwunden, das man gegen die Auflösung des Vereins etwa daraus ableiten mochte, daß das Vorgefallene nicht dem Vereine selbst, sondern nur einzelnen Mitgliedern und namentlich Denjenigen, welche die erwähnten Reden hielten, zur Last falle. Wer weder Unordnungen selbst beabsichtigt, noch Führern blind zu folgen gewohnt ist, sondern mit unbefangenem und selbstständigem Blicke die Sachen anschaut, wie sie sind, der wird die Ueberzeugung theilen, daß ein Verein, dem man bei der hier zu Tage gekommenen Richtung ungehinderten Lauf ließe, naturgemäß zu einer bedenklichen Entartung gelangen müßte. Diese Erwägung und die dem Bunde gegenüber bestehende Verpflichtung der Regierung, keinerlei politische Vereine zu dulden, haben das Ministerium des Innern, wie schon gemeldet, bewogen, durch Beschluß vom 11. d. M. nach Maßgabe des

Gesetzes vom 26. Oktober 1833 den Mannheimer Turnverein aufzulösen, und die fernere Theilnahme daran bei Vermeidung der in jenem Gesetze gedrohten Strafen zu verbieten. In Anerkennung des Werthes des Turnens an sich hat jedoch das Ministerium des Innern (dem Antrage der Kreisregierung gemäß) zugleich ausgesprochen, daß der neuen Bildung eines Turnvereins Nichts in den Weg zu legen sey, wenn derselbe ausreichende Garantieen biete, daß er wirklich nur mit dem Turnen sich beschäftige und sich von politischem Treiben ferne halte. (Karlsr. Z.)

Freiburg, vom 14. Juni. Heute Morgen halb 9 Uhr hat die feierliche Eröffnung der Eisenbahnstrecke von hier bis Schliengen (4 Stunden von Basel) stattgefunden. Se. königl. Hoheit der Großherzog, gestern Abend schon hier eingetroffen und von einer großen Volksmenge mit Jubel begrüßt, haben an der Feierlichkeit Theil genommen. Weiter befanden sich auf dem mit Fahnen und Laubwerk reichlichst gezierten Festzuge die obersten Beamten der Verwaltung, der Regierung des Oberrheinkreises, die Localbehörden, Repräsentanten der hiesigen Universität, der Garnison, der Gerichte ꝛc. und sonst viele Eingeladene. Das herrlichste Wetter begünstigte das bedeutsame Fest.

Oestreich.

Wien, vom 11. Juni. Die von dem Getreide-Ausfuhrverbot bewilligte Ausnahme der für fremde Rechnung vor der Kundmachung des Verbots aufgekauften Vorräthe ist dem Vernehmen nach auf die Dauer von zwei Monaten beschränkt worden. Hr. v. Reichs-Eisenstuck, der als königl. sächsischer Abgesandter die diesfälligen Unterhandlungen führte, verläßt heute Wien und kehret über Prag nach Dresden zurück, nachdem er auch für die königl. sächsische Stadt Chemnitz in Bezug auf jenes Verbot noch einige geringe Begünstigungen erwirkt haben soll.

Ueber die bevorstehende Besetzung der seit längerer Zeit erledigten Stelle eines Banus von Croatien taucht wieder ein früheres Gerücht auf, welches Se. Kais. Hoh. den Erzherzog Leopold, Sohn Sr. Kais. Hoh. des Vicekönigs von Italien, für diesen Posten bezeichnet.

Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Clementine von Frankreich ist vor einigen Tagen nach Ungarn abgereist.

Der bei der hiesigen preußischen Gesandtschaft angestellt gewesene Graf v. Westphalen ist nach Berlin zurückgekehrt.

Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist von Ungarn zurück hier eingetroffen.

Seit der Eröffnung der Strecke der Nordbahn von Leipnik bis Oderberg und der Einrichtung von Nachtzügen auf den preußischen Eisenwegen ist in den Verkehr mit Hamburg eine sehr wohlthätige Beschleunigung gekommen, und Briefe und Zeitungen von dort her werden schon am dritten Tage hier ausgegeben. Es ist gar kein Zweifel, daß sich auf dieser Route nach einigen Erfahrungen wird bewirken lassen, was für das Wachsthum gegenseitiger Beziehungen von ungeheurem Belang seyn muß. Die Reorganisation unseres Postwesens ist als entschieden zu betrachten, und die Verwaltung der Staatseisenbahnen und des Postregals wird noch im Laufe dieses Jahres miteinander vereinigt werden, so zwar, daß die eine Abtheilung die technischen Beziehungen, die andere aber die finanziellen Ergebnisse der Brief- und Personenbeförderung zu überwachen hätte.

Die Leitung dieser beiden Verwaltungszweige soll zweien Hofräthen als Amtsdirektoren übertragen werden, und man bezeichnet als solche den Hofrath Francesconi, bisher Chef der Generaldirection der Staatseisenbahnen, und den Hofrath Ottenfels von der k. k. Hofkammer, wo derselbe zur Stunde das Referat im Postwesen führt. Bei dieser Gelegenheit sey zugleich erwähnt, daß ein neuerliches Dekret der k. k. allgemeinen Hofkammer die für die Expedition von Büchern und Zeitungen bestehende Portoermäßigung auf alle Drucksachen ausgedehnt hat, sofern selbe nicht zur Kategorie der Urkunden gehören.

Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit sieht man hierorts der Entscheidung entgegen, welche Route der Ueberlandpost definitiv eingeräumt werden wird. Es befindet sich nämlich seit einiger Zeit der Triester Großhändler Morpurgo als Vertreter des östreich. Lloyd in Wien, um im Namen einer engl. Gesellschaft die Concession zum Bau einer Bahn von Bruck a. d. Mur über Salzburg bis an die Gränze Bayerns zu erwirken, oder falls der Staat diese Strecke selbst in Angriff nehmen wollte, das nöthige Kapital als Darlehen alsbald anzubieten. Dieser Antrag wird mit dem Bemerken unterstützt, daß auf der dermaligen Route über Oderberg und Berlin alle Bahnen nur ein einziges Geleise besitzen, und man nicht im voraus Tag und Stunde der Ankunft der ostindischen Post wissen könne, wornach die ungehinderte Beförderung rein unmöglich sey, und welches eine Verspätung in der Abfertigung des nothwendigen Aufenthalts wegen unvermeidlich herbeiführen müsse.

Rußland und Polen.

Petersburg, vom 8. Juni. Es ist ein neues Kriegs-Bülletin aus dem Kaukasus angekommen, das ein hitziges Gefecht meldet. Schamil war mit einem sehr bedeutenden Corps Fußvolk und besonders Reiterei über die Grenzflüsse gezogen und in die Kabarda eingefallen, hatte auch einen Aul, wiewohl erfolglos, gestürmt. Der General Woronzow selbst griff den Feind an und überwand ihn trotz seiner Kavallerie von 5000 Mann, durch die Anwendung der Artillerie und der congrevischen Brandraketen. Der Bericht sagt zwar, daß das Gefecht sehr hitzig war und viele Feinde dabei umkamen, die russischen Truppen müssen aber keine große Gefahr dabei ausgestanden haben und ziemlich aus der Schußlinie geblieben seyn, da von ihnen nur fünf verwundet wurden.

Frankreich.

Paris, vom 16. Juni. Bignon's Bädgetbericht, (der, ungeachtet einer Reduktion von 92,000,000 Frk. fürs extraordinaire und 7,000,000 Fr. fürs ordentl. Budget vorschlägt, immer noch einen reinen Ausfall von 655,137,657 Fr. bietet, welcher nicht anders als durch Anleihen gedeckt werden kann) machte einen sehr üblen Eindruck auf die Börse. Bis 2 Uhr wichen alle Kurse. Indessen hoben sie sich wieder, da die Consols in London gestiegen: 3proz. 77. 60; 5proz. 117. 65.

Großbrittanien.

London, vom 15. Juni. Die „Fraternal Democrats" hielten am Montage in der Crown and Anchor-Taverne ein Meeting wegen der zu Gunsten der Königin von Portugal stattgefundenen Intervention. Die Versammlung war äußerst zahlreich. Harney und andere Chartisten setzten in energischen Reden die Schmach auseinander, die dem Namen des englischen Volkes durch das Verfahren des Ministeriums angethan worden. Es sey Pflicht, namentlich der arbeitenden Klassen Englands, gegen diese Intervention feierlichst zu protestiren. Europa müsse erfahren, daß die Majorität der englischen Nation die Theilnahme ihrer Regierung an der „heiligen Allianz" des Königthums wider die Befreiung der Völker aufs Entschiedenste verdamme und jede Mitschuld von sich weise.

Mehrere diesen Reden entsprechende Resolutionen wurden beantragt und einstimmig angenommen und zuletzt eine Adresse an alle Democraten Europa's beschlossen, in welcher das Verdammungsurtheil über das Verfahren der englischen Regierung motivirt und die Sympathie des englischen Volkes für die Freiheitsbestrebungen des portugiesischen ausgesprochen wird.

— Oberhaus. Lord Stanley erhebt sich zur Begründung folgenden Antrages: Die Intervention Englands in die portugiesischen Angelegenheiten ist unangemessen und nicht gerechtfertigt, auch reicht die vorliegende Correspondenz nicht aus, um das Benehmen der Regierung hinlänglich zu vertheidigen. Er beruft sich zunächst auf die Mäßigung, welche die Opposition während der ganzen Session an den Tag gelegt. Nach einer langen historischen Erörterung über Intervention und Nicht-Intervention geht er auf die vorliegende Frage selbst ein und wiederholt im Grunde nur, was von Seiten der Herren Hume, Borthwick, Osborne ꝛc. im Unterhause gesagt worden. Ebenso war auch die Replik von Seiten Lord Lansdownes nur ein Wiederhall der Reden Lord John Russell's und Macaulay's. Die Verhandlungen dauern bei Abgang der Post fort. (Im Unterhause ist die betreffende Debatte noch nicht beendet.)

Spanien.

Madrid, vom 11. Juni. Gestern ging hier die Schreckensnachricht, in Oporto seyen alle englische Familien erdrosselt worden. (!!) Hoffen wir, daß diese Nachricht sich nicht bestätigt, dann wird sich diese Intervention schrecklich rächen.

Schweiz.

Bern, vom 12. Juni. Bei dem Brückenbau über die Aare in der Tiefenau stürzte das Gerüste zusammen, wobei einige vierzig Personen verunglückten. Von den in das Inselspital gebrachten Arbeitern sind bereits vier gestorben.

Türkei.

Konstantinopel, vom 2. Juni. Die griechisch-türkische Differenz ist, so hieß es heute im Publikum, und so sagt auch der leitende Artikel der heutigen Nummer des „Journal de Constantinople", so gut als beendet. Ob das Journal seine Erkundigungen beim Publikum angestellt, oder aber letzteres aus ersterem sich unterrichtet hat, wäre schwer zu erheben. So viel versichert man mich, daß die von den beiden streitenden Theilen angerufene Vermittlung des östreichischen Kabinets, die strenge Unparteilichkeit und weise Mäßigung der von Wien nach Athen und an die Pforte ergangenen Rathschläge, die unablässige Mühewaltung des hiesigen Repräsentanten jenes Kabinettes und dessen persönlicher Credit bei den Sommitäten dieses Landes eine vergnügliche Lösung der in Ihren Spalten so oft und weitläufig besprochenen Angelegenheit baldigst und zuverlässigst herbeiführen werden. Graf Stürmer und Lord Cowley waren nach dem am 26. Mai hier eingelangten Wiener Kurier in mehrmaligen Conferenzen, begaben sich am 31. v. M. mit einander zu Reschid Pascha, der die Annahme der zuletzt von Wien hergelangten Vorschläge vom Sultan gestern in St. Stefano bereits erlangt hatte.

Kunst-Verein für die Rheinlande und Westphalen.

Die diesjährige Kunstausstellung beginnt mit Sonntag den 20. Juni d. J. in dem Saale der Kunstakademie. Sie ist von Morgens 11 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr geöffnet.

Der Eintrittspreis beträgt an Wochentagen à Person 5 Sgr., an Sonntagen desgl. 2½ Sgr. — Außerdem können auch Personal-Eintritts-Karten für die ganze Dauer der Kunstausstellung à 1 Thlr. gelöset werden.

Nicht-Einheimischen ist auch außer den vorgedachten Stunden der Zutritt zu der Kunstausstellung gegen ein Eintrittsgeld von 10 Sgr. für die einzelne Person und von je 7½ Sgr. für mehrere sich gleichzeitig Meldende gestattet, zu welchem Ende man sich an den Kastellan des Akademie-Gebäudes wenden wolle.

Kataloge werden an der Kasse zu 1½ Sgr. und die Nachträge dazu gratis ausgegeben.

Düsseldorf, den 17. Juni 1847.

Der Verwaltungsrath.

Anzeigen.

Eine Hochdruck-Dampf-Maschine

von 7—8 Pferdekräften (mit dazu gehörigem vollständig montirten Kessel, 50 Fuß hohem eisernen Schornstein, zweien Betriebs-Wellen, sämmtlichem zur Aufstellung erforderlichen Zimmer- und Eisenwerk und vollständigem Inventar) welche bisher zur Wasser-Wältigung und Mörtelbereitung beim Bau der Spoy-Schleuse zu Brienen, eine Stunde von Cleve entlegen, gebraucht wurde, soll zufolge Verfügung Königlicher Regierung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Termin hiezu steht an

am Dienstag den 6. Juli d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

in der Behausung des Peter Boers zu Brienen vor dem Unterzeichneten an, bei dem auch die nähern Verkaufs-Bedingungen eingesehen werden können.

Die Maschine selbst ist gegenwärtig und mindestens noch bis zum 24. d. Mts. in Betrieb und kann jederzeit in Augenschein genommen werden.

Cleve, den 15. Juni 1847.

Der Königliche Wasserbaumeister
Böhm.

Die im Jahre 1846 bei der hiesigen Arrest- und Corrections-Anstalt unbrauchbar gewordenen Inventarienstücke sollen

am Dienstag den 22. dieses Monats,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Hofe der Anstalt öffentlich gegen baare Zahlung zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Düsseldorf, den 18. Juni 1847.

Der Direktor der Anstalt,
Morret.

Verkauf einer Dampfmaschine.

Auf Ansuchen des Messerreiders Herrn P. D. Steesberg, in der Bech, Bürgermeisterei Merscheid, wohnhaft, soll

am Montag den 28. Juni d. J.,
nicht wie früher angezeigt am 14. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

in der Wohnung des Wirthes Herrn Karl Hill am Weyer bei Wald, eine neue komplette Dampfmaschine von 2 Pferdekraft, welche bisher zur Schleiferei benutzt worden, mit allem Zubehör, öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten versteigert werden. Auch ist dieselbe leicht für größere Kraft einzurichten und kann täglich beim Requirenten in Augenschein genommen werden.

Solingen, den 4. Juni 1847.

Bücheler, Gerichtsvollzieher.

Kapitalien

von jeder beliebigen Größe, bis zum Betrage von 100,000 Thaler, sind gegen sichere Hypothek zu 3½ Prozent Zinsen zu verleihen und wird noch bemerkt, daß dieselben bei prompter Zinsenzahlung nicht gekündigt werden. Nähere Auskunft darüber ertheilt auf portofreie Anfragen

D. W. Ridder,
Auctions-Commissar in Werk a. d. Lippe.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag starb in Düsseldorf an Altersschwäche, 82 Jahre alt, unser lieber Vater, der pensionirte Postdirektor

Joseph Schiffers.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen diese traurige Anzeige statt besonderer Meldung, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen,

Die hinterbliebenen Kinder und
Schwiegerkinder.

Fleckenhaus, bei Glehn, 17. Juni 1847.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die Gastwirthschaft und Restauration in meinem

Gasthofe „zum Prinzen von Preußen"

nunmehr für eigene Rechnung übernommen habe. Durch prompte und reelle Bedienung, sowie durch die Verabreichung guter Speisen und Getränke schmeichle ich mir, daß das mir früher geschenkte Zutrauen wieder erneuert werde.

Düsseldorf, den 12. Juni 1847.

Wittwe **Eduard Schleger.**

Durch **neue Zusendungen** ist mein Lager leinener, seidener und halbseidener, waschledernen, Glacée- und Schweidnitzer Militär-**Handschuhe** in allen Sorten wieder bestens assortirt; ebenso empfehle seidene und ächtfarbige **Sommertücher** und **Slips**, ostindische Foulards, bunte englische Reisehemden und Badehosen; — ferner: Halsbinden, Ueberhemden, Kragen und Gummi-Hosenträger, gehäkelte seidene und leinene Geldbörsen, Reisetaschen und Gürtel (sämmtlich eigener Fabrik), in großer Auswahl, en gros sowie en detail zu sehr billigen Preisen.

Julius Peill, Benratherstraße.

Den geehrten Herren Pferdeliebhabern die ergebene Anzeige, daß ich mit einer großen Auswahl sehr schöner Reit-, Wagen- und Cabriolet-Pferde bei der Wittwe Heyer im Benrather Hof in Düsseldorf ankommen und am Montag den 21. und die beiden darauf folgenden Tage, Dienstag und Mittwoch, daselbst verbleiben werde.

S. Meyer, Pferdehändler,
aus Bochum.

Eine Partie geräuchertes und gesalzenes

Seitenspeck, so auch Schinken,

sind bei mir angekommen, wovon en gros billig abgegeben wird.

Düsseldorf, den 9. Juni 1847.

L. Wölmeke.

Auf dem Hundsrücken in dem Hause genannt „in der Welt" sind mehrere nach der Straße gelegene Schlafstellen zu vermiethen.

Turn-Verein für Erwachsene zu Düsseldorf.

Wir zeigen hierdurch an, daß Herr A. Gerhardt nicht mehr Turnlehrer des Vereins ist und Herr Cornatis, Turnlehrer der städtischen Realschule, die Leitung der Uebungen übernommen hat.

Weitere Anmeldungen werden im Lokale, Steinweg Nr. 232½, entgegengenommen und wird solches um 6 Uhr Abends geöffnet.

Düsseldorf, den 17. Juni 1847.

Der Vorstand.

[288] Ein Damensekretär, 1 Sopha, 1 runder Tisch und 2 Armsessel, sämmtlich von Mahagoniholz, stehen verziehungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Vorzüglich gutes Malz ist zu haben bei
Jos. Dubbers, Mühlenstraße.

[278] Ein Handlungshaus sucht einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen Lehrling, und wollen sich Reflectirende unter den Buchstaben A. B. an die Expedition d. Z. wenden.

[280] Ein hiesiger Kellner, der gut französisch spricht, sucht in einer andern Stadt eine Stelle. Welcher, sagt die Exped. d. Bl.

[290] Es wird diesen Herbst eine Kornmühle, verbunden mit einer Graupen- und Oelmühle, entweder zu kaufen oder auch zu pachten gesucht. Die Expedition d. Bl. gibt auf portofreie Anfragen den Namen des Suchenden an.

Das auf der untern Wallstraße gelegene von Herrn Friseur Lotz bewohnte Haus Nro. 1063 ist zu vermiethen und am 15. August zu beziehen. Nähere Auskunft Mittelstraße Nro. 1059.

[286] Auf der Volkerstraße sind zwei hübsch möblirte Zimmer an einen einzelnen Herrn zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Alleestraße Nr. 432 sind zwei schön möblirte Zimmer zu vermiethen.

(Hiebei Blätter für Scherz und Ernst Nr. 39.)

Redacteur: L. Stahl.
Druck und Verlag der Stahl'schen Buchdruckerei.
Grabenstraße D. Nr. 794.